

Nr. 3. Hirschberg, Mittwoch den 8. Januar **1862.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 2. Jan. Nachdem die Allerhöchsten Herrschaften gestern mit dem 2 Uhr-Zuge von Potsdam hierher zurückgekehrt, fand um 3 Uhr bei Sr. Majestät dem Könige der Empfang der Generale statt. Se. Majestät, Allerhöchstwelcher Sich ersichtlich im frischesten Wohlsein befand, erwiderten die Glückwünsche des General-Feldmarschalls v. Wrangel mit dankenden Worten und fügten hinzu, wie Allerhöchstderselbe Sich überzeugt halte, daß der Armee die Gesinnung, welche ihr König für sie hege, bekannt sei. Etwaigen Rückwirkungen, welche die Zustände außereuropäischer Länder auf unsere Verhältnisse ausüben könnten, dürfe Preußen ruhig entgegensehen, da seine Armee fest und gerüstet bereit stände. — Bei dem Empfang der Minister äußerten Se. Majestät auf die dargebrachten Glückwünsche, daß dieser Jahrestag — der letzte vor dem Hinscheiden des Hochseligen Königs — für Allerhöchstdenselben ein schmerzlicher Gedenktag sei. In Erinnerung an die schweren Verluste, welche das königliche Haus betroffen, fügten seine Majestät hinzu, daß das durchlebte Jahr manches Trübe gebracht habe. Auch das jetzt beginnende Jahr zeige eine ernste Gestalt, weil die Lage Deutschlands und Europas, die Lage der Welt Eventualitäten darbiete, deren mögliche weitere Entwickelung uns die Pflicht auferlege, gefaßt zu sein und einig zusammenzustehen; und das solle gewiß geschehen.

Hierauf wurden die Minister von Ihrer Majestät der Königin empfangen.

Ihre Majestäten begaben sich heute mit sämmtlichen Mitgliedern der königlichen Familie um 10 Uhr Vormittags nach Sanssouci, um dort dem Trauergottesdienste für des hochseligen Königs Majestät beizuwohnen, begaben sich hierauf in die Friedenskirche an den Sarg Sr. Majestät und in die zu dessen Aufnahme bestimmte Gruft, und kehrten um 1 Uhr mittelst Extrazuges nach Berlin zurück.

Berlin, den 2. Januar. Nachrichten aus Hongkong vom 15. November melden, daß der preußische Gesandte Graf Eulenburg mit der „Arkona" am 11. November von Nangasaki dort eingetroffen und von der Kolonie mit den üblichen Ehrenbezeigungen empfangen worden war. Der Gesandte beabsichtigte noch bis zu Ende des Monats in China zu bleiben, Canton und Macao zu besuchen und gegen den 5. Dezbr. in Siam einzutreffen, wo die „Thetis" bereits eingetroffen sei und wohin die „Elbe" in einigen Tagen abgehen sollte. Letztere sollte nicht so lange wie die beiden anderen Schiffe in Siam bleiben, sondern gegen Mitte Dezember, da das Geschwader ihrer nicht mehr bedarf, über Singapore nach Preußen zurückkehren, so daß sie wohl Anfangs April in der Heimath eintreffen wird.

Der „Magdeb. Ztg." ist auf Privatwege die Nachricht zugegangen, daß die „Amazone" von einem Ostindienfahrer übersegelt worden sei, und es hätten sich von der Mannschaft nur der Kapitän Herrmann, ein Offizier und ein Kadet gerettet, welche von dem Schiffe aufgenommen und erst in Madeira ans Land gesetzt worden seien.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 28. Dezbr. Am Sonntage und ersten Feiertage mußten Preußen und Baiern, die in Schanklokalen in Streit gerathen waren, durch Patrouillen auseinander gebracht werden. Zwei Baiern und 3 Preußen wurden schwer verwundet ins Lazareth getragen, woselbst bereits ein Baier an seinen Wunden gestorben ist, während man dem Verscheiden des einen der Preußen ebenfalls entgegensieht. Seitdem sind die betreffenden Kasernen geschlossen und die Truppen haben Kasernenarrest.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 2. Januar. Dem Vernehmen nach hat noch unmittelbar vor Jahresschluß die Unterzeichnung des Hamburg-Hannoverschen Vertrages wegen der Elbüberbrückung stattgefunden.

Frankreich.

Paris, den 1. Januar. Bei dem Empfange in den Tuilerien sagte der Kaiser zu dem Senate, daß er auf dessen Beihilfe zum Ausbau der Verfassung zähle, dabei jedoch den Grundstein, auf dem sie beruht, unangetastet lassen wolle,

Er hoffe, daß der gesetzgebende Körper in den Veränderungen, welche die Verfassung erfahren solle, einen neuen Beweis des Vertrauens erblicken werde, welches der Kaiser zu der Einsicht und Vaterlandsliebe der Abgeordneten hege. Auf die Ansprache der Geistlichkeit antwortete der Kaiser, daß der durch seine Frömmigkeit und seine Tugenden so sehr hervorragende französische Klerus, welcher wisse, daß man Gott geben müsse, was Gottes ist, und dem Kaiser, was des Kaisers ist, auf den Schutz und die lebhafte Sympathie des Kaisers rechnen könne. — Bei einer Gas-Explosion am 31. Dec. im Casino Cadet sind zwei Personen ums Leben gekommen und einige 20 mehr oder minder gefährlich verwundet worden. Die Ursache der Explosion ist nicht ermittelt. Die Verheerungen sind bedeutend. Das über dem Casino gelegene Café ist in die Luft gesprungen, die Läden im Erdgeschoß total zerstört, der Laden des Liqueuristen eine vollständige Ruine, der sehr schwere Zahltisch wurde aufgehoben und in die Luft geschleudert. Von dem Laden eines Pastetenbäckers ist nichts mehr zu sehen. Ein in der Nähe haltender Wagen wurde durch den Luftdruck 20 Schritte weit weggeschleudert. Einem Vorübergehenden wurde die Nase wie mit einem Rasirmesser weggeschnitten. Fünf Läden wurden zerstört. Das entstandene Feuer wurde glücklicherweise bald gelöscht. — Bei dem heute in den Tuilerien stattgehabten Empfange des diplomatischen Korps dankte der Kaiser für dessen Wünsche. Das verflossene Jahr sei durch Ereignisse bezeichnet, die mehrere Staaten erschüttert und große Trauer über fürstliche Familien gebracht hätten. Der Kaiser sprach den Wunsch aus, daß das begonnene Jahr sowohl für das Glück der Völker, wie der Familien der Souveräne ein günstigeres sein möge. — Depeschen aus Cochinchina vom 15. Dezember melden, daß in der neuen französischen Kolonie fortwährend zahlreiche chinesische und indische Arbeiter eintreffen, und ihre Zahl wird bereits auf 100000 geschätzt. — Die Pariser Bäcker haben, zur Ablösung der üblichen Neujahrsgeschenke an ihre Kunden, sich erboten, für die Armen 265000 Kilogramme Brot am 1. Januar unentgeltlich zu liefern. Die Zahl der für diesen Winter notirten Unterstützungsbedürftigen ist 106193. — Das Marseiller Levante-Packetboot Franz I. hat bei Chios Schiffbruch gelitten; die Passagiere sind gerettet, die Ladung scheint aber verloren.

Portugal.

Von den fünf Söhnen der Königin Donna Maria da Gloria sind in den letzten Wochen drei gestorben: 1. König Pedro V., geboren 1837; 2. Infant Joao, Herzog von Beja, geb. 1842; 3. Infant Fernando, Herzog zu Sachsen, geb. 1846. Am Leben sind der so eben zur Regierung gelangte König Luis I., geb. 1838, der bis zu seiner Thronbesteigung den Titel eines Herzogs von Oporto führte, und dessen jüngster Bruder, Infant August, Herzog zu Sachsen, geb. 1847, der ebenfalls schwer erkrankt ist, sich aber nach den letzten Nachrichten in der Besserung befinden soll. Von den beiden Infantinnen ist die ältere, Maria Anna, geb. 1843, die Gemahlin des Prinzen Georg von Sachsen, und die jüngere, Antonie, geb. 1845, seit vorigen September die Gemahlin des Erbprinzen Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen.

Der König Ludwig soll sich unwohl befinden und in dem Befinden des Prinzen August eine Verschlimmerung eingetreten sein. Die Regierung hat energische Maßregeln gegen die Anstifter der Unordnungen ergriffen. 100 Personen sollen verhaftet sein. Es wurden 29 Personen als Augenzeugen zu der Leichenöffnung an dem Herzog von Beja hinzugezogen. Der Leichenschau wird eine chemische Analyse folgen. Eine vorläufige medizinische Prüfung gibt nicht den mindesten Verdacht einer Vergiftung zu. Die öffentliche Meinung fängt an, sich in Folge dieser Maßnahmen zu beruhigen.

Italien.

Rom. Am 23. Dezember hielt der Papst ein Consistorium, worin er die Absicht aussprach, die 23 Märtyrer Japans zu kanonisiren, womit sich die Kardinäle einverstanden erklärten. Die Feierlichkeit der Heiligsprechung soll zu Pfingsten stattfinden und es werden diesmal nicht bloß die Bischöfe Italiens, sondern auch diejenigen der übrigen Länder dazu eingeladen werden. Der Papst hat zwar den Sonntagsfeierlichkeiten nicht beigewohnt und wird auch der Christnachtmesse nicht beiwohnen, wird aber am ersten Christtage in der Basilica des Vaticans einen feierlichen Gottesdienst abhalten. Er erfreut sich einer guten Gesundheit und wird nur traurig, wenn er von der gegenwärtigen Lage Italiens spricht. — Borges hat einen Nachfolger bekommen. General Tristani, ebenfalls ein Spanier, übernimmt den Befehl über die reactionairen Banden im Königreich Neapel. Gelegentlich des Weihnachtsfestes haben die Kardinäle dem Könige und der Königin von Neapel feierlich ihre Glückwünsche im Quirinal überbracht. Den zweiten Festtag wird der Papst bei der Familie des Königs Franz im Quirinal speisen. — Beim Empfange der französischen Offiziere am 1. Januar sagte der Papst er hoffe, daß die Gegenwart der französischen Soldaten keinen irreligiösen und unpolitischen Akt gestatten werde.

Turin. Aus Neapel schreibt man: Seit Menschengedenken ist die Rekrutirung in den Provinzen nicht mit so großer Ordnung und Bereitwilligkeit vor sich gegangen. In der Provinz von Salerno hat sich nicht ein einziger der Konscription entzogen. Selbst in den durch das Räuberwesen noch kürzlich beunruhigten Gemeinden stellen sich die Ausgehobenen freiwillig ein. In Gargano allein, einer wilden Gebirgsgegend am adriatischen Meere, stößt man auf einige Schwierigkeiten. Dies glückliche Ereigniß ist um so bedeutsamer, als unter den Bourbonen sich immer ein Drittel der Militärpflichtigen durch die Flucht dem Dienste entzog. — In der Basilicata werden Unterzeichnungen zum Besten der durch die Banditen beschädigten Landleute veranstaltet. — Die Freunde des Karlisten Borjes haben den General La Marmora ersucht, zu gestatten, daß die Leiche des Erschossenen in Taglicacozzo wieder ausgegraben werde, um ihr ein anderes Grab im Kirchenstaate zu bereiten. Lamarmora hat diesem Wunsche entsprochen. — Ueber die letzten Ausbrüche des Vesuv wird aus Neapel Folgendes berichtet: Am 22sten Dezember Abends war Portici, Resina und Torre del Greco von dickem Qualm umhüllt und die ganze Küste von Castellamare bis Sorrent, sowie die Insel Capri, waren in Rauchwolken verhüllt. Ströme von Lava entrollten dem Vulka und in Neapel waren Dächer und Balkon mit Asche gepudert. Am 23sten trat Regen ein, der den in allen Straßen lagernden Eßwaarenverkäufern sehr unwillkommen kam. In Portici, Pompeji und Castellamare fiel die Asche so dicht, daß Niemand ohne Schirm oder Larve ins Freie treten konnte. Die Asche des Vesuv wurde bis Sicilien getragen und selbst bei Malta wurden Aschenfälle bemerkt. — Die amerikanischen Schiffe beeilen sich, Genua, Livorno und Marseille mit halber und selbst mit Viertelsladung zu verlassen, um vor der Kriegserklärung aus dem mittelländischen Meere hinauszukommen. Gewöhnlich läßt man nach der Kriegserklärung den Schiffen die nöthige Zeit, ihre heimathlichen Häfen zu erreichen; aber die Amerikaner befürchten, daß England ihnen keine Frist bewilligen werde.

Am 26. Dezember haben Bersaglieri den berüchtigten Briganten Perni von Bern, genannt der Schweizer, welcher am

23. September auf die Nationalgarde von Aquasanta feuern ließ, und einen andern Namens Izi Luigi, genannt Sartoriello, festgenommen. Da beide während des Transports entfliehen wollten, wurden sie von der Eskorte niedergeschossen. — Im Walde von Policaro in der Basilicata treiben sich noch gegen 300 Briganti herum.

Dem diesmaligen Ausbruche des Vesuv sind eine lange Reihe von Erderschütterungen im nördlichen Italien vorausgegangen. Eine ziemlich bedeutende Erschütterung fand am 16. Oktober in Forli statt, wo die Bevölkerung fast zwei Monate hindurch von zwar geringen, aber äußerst häufigen Undulationen des Bodens beunruhigt wurde. In Siena hat sich das schon einmal im vorigen Jahre beobachtete Phänomen des rothen Regens wiederholt.

Großbritannien und Irland.

London, den 30. Dezbr. Dem verstorbenen Prinzen Albert wird im Peel-Park bei Salford eine Marmorstatue errichtet werden. Auch in Manchester und anderen großen Städten des Landes geht man mit dem Gedanken um, sein Andenken in Erz oder Stein zu verewigen. — Russell hat drei geistliche Deputationen, die ihm ihre Aufwartung machten, um ihre Friedenswünsche vorzubringen, mit der Versicherung entlassen, im Allgemeinen ganz ihrer Meinung zu sein; er könne keine bestimmte Antwort geben, bevor nicht die Antwort der amerikanischen Regierung eingetroffen sei; er vermöge nur zu sagen, daß die Forderung Englands eine offenbar gerechte sei und nicht in beleidigender Weise ausgesprochen würde.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 3. Januar. In Folge der unlängst vorgekommenen Unordnungen ist bis zur Ausarbeitung eines neuen Reglements die hiesige Universität geschlossen und die Professoren und Studenten sind entlassen worden. Die Studenten können andere Universitäten besuchen und die Unbemittelten erhalten zur Reise dahin kaiserliche Unterstützung. Die Professoren werden nach dem neuen Reglement mit Bewilligung der Behörde wieder angestellt.

Warschau, den 30. Dezember. Obgleich die Kirchen in Warschau geschlossen sind, hatten die Bewohner Warschaus doch Gelegenheit die Messe während der Feiertage zu hören und von früh bis Mittag fanden zahlreiche Wallfahrten zu Tausenden zu den Kirchen in der Umgegend von Warschau jenseit der Weichsel statt. Das Publikum hatte auch freien Eintritt in die katholische Kapelle im Militärhospital, sowie eine große Anzahl von Privatkapellen in einzelnen Häusern und in viele der geschlossenen Kirchen, in welche man durch Seitenthüren gelangen kann. Ueberall herrschte die größte Ordnung und die Feier dieser Tage wurde durch nichts gestört.

Warschau, den 2. Januar. Der katholische Erzbischof von Petersburg Felinsky ist zum Erzbischof von Warschau ernannt worden. Die Stadt Warschau ist ruhig. Man hält die Aufhebung des Kriegszustandes für nahe bevorstehend.

Moldau und Walachei.

Fürst Kusa hat kurz vor Jahresschluß die vollständige Vereinigung der Moldau und Walachei zu Einem Staate unter dem Titel „Romanien" durch eine Proklamation inaugurirt und zugleich die Kammern von Jassy und Bukarest vereinigt für den 24. Januar nach Bukarest einberufen. Alle Konsular-Agenten bereiten einen Kollektivprotest vor gegen diese Proklamation, welche der Klauseln, die der Ferman enthält (blos für die Lebenszeit Kusas und Einführung zweier Provinziallandtage) nicht erwähnt.

Türkei.

In Kisruan ergriffen zahlreiche Maroniten die Waffen. Ein türkisches Bataillon wird aus Beirut abgeschickt, um den Verkehr an der Küste aufrecht zu erhalten.

Amerika.

Die letzten Nachrichten aus Newyork vom 20. Dezember melden, daß bei der Ankunft der „Europa" in Halifax am 15. Dezember ein englischer Dampfer die Depeschen übernahm und sich mit ihnen sofort zu dem nordamerikanischen Geschwader begab, während die Post von der „Europa" weiter befördert und am 18. in Newyork ausgegeben wurde. Ein englischer Courier kam am 18. Dezember um Mitternacht in Washington an. Am Morgen des 20. Dezember hatte der englische Gesandte Lord Lyons seine Depeschen der Bundesregierung noch nicht offiziell übergeben. Durch die Nachrichten von den kriegerischen Vorbereitungen in England hatte sich die Volksaufregung sehr gesteigert, in Folge später eingetroffener Nachrichten scheint die öffentliche Meinung einer Freilassung der Kommissäre nicht mehr so bestimmt entgegen zu sein und es hat sich die Ansicht festgesetzt, daß die Bundesregierung über diese Frage nicht in den Krieg gehen werde, falls die Forderungen Englands in einem gemäßigten Tone formulirt seien. Die Kammer der Repräsentanten hat die Annahme einer Resolution verweigert, durch welche sie sich verpflichten sollte, das Benehmen des Kapitän Wilkes' zu unterstützen, ohne zuvor diese Resolution dem Comite für die auswärtigen Angelegenheiten überwiesen zu haben. Die Repräsentantenkammer hat eine Million Dollar zum Bau von Kanonenbooten votirt. Der Staatssekretär des Schatzes hat gegen die Banquiers geäußert, daß im Laufe des Januar die militärischen und maritimen Operationen im Süden ein entscheidendes Resultat liefern würden und daß die Differenz mit England einer friedlichen Lösung, welche sie ohne Zweifel finden werde, fähig wäre. — Aus Charleston wird die Nachricht von dem großen Brande bestätigt. Ein großer Theil der Stadt und die bedeutendsten öffentlichen Gebäude sind zerstört.

Ueber den Kapitän Wilkes, den Kommandeur des Vereinigten-Staaten-Dampfers „San Jacinto", auf dessen Befehl die Gesandten der konföderirten südlichen Staaten an Bord des englischen Postschiffes „Trent" gefangen genommen wurden, bringen die in Hamburg erscheinenden „Jahreszeiten" (Redakteur Dr. R. Mettler) folgende Notiz: Kapitän Wilkes ist im Jahre 1805 im Staate Newyork geboren und trat schon in seinem vierzehnten Jahre in die dortige Marine ein. Im Jahre 1838 wurde er zum Flotten-Kapitän ernannt und beauftragt, mit vier Schiffen die Länder Süd-Amerika's an der Küste des stillen Oceans und die Inseln des südlichen Oceans zu erforschen. Auf dieser Reise, von welcher er 1842 zurückkehrte, besuchte Kapitän Wilkens Polynesien, Van Diemensland, Australien, Borneo, die Feeje-Inseln, das Capland u. s. w. Für die wichtigen Untersuchungen und Beobachtungen, welche er auf dieser Reise anstellte, und welche er in seinem 5 Bände starken Werke: „Narative of the U. S. Exploring Expedition" beschrieben hat, erhielt er im Jahre 1848 von der „Geographischen Gesellschaft in London" die große goldene Medaille. Ueber Kalifornien und Oregon hat Wilkes ein anderes Werk: „Western America" geschrieben, welches besonders gute Karten der Küsten der genannten Staaten enthält. Die letzten zwei Jahre war Wilkes an der afrikanischen Küste stationirt, die er etwa vor drei Monaten verließ. Auf seiner Rückfahrt nach New-York wurde ihm der Befehl, an der Küste der westindischen Inseln zu kreuzen,

um Kaperschiffen das Handwerk zu legen und die Durchbrechung der Blokade zu verhüten. Bei der Ausübung dieser Aufgabe fing er die beiden Gesandten Slidell und Mason. — Man erzählt von Kapitän Wilkes, daß er sich in seiner Jugend in ein schönes Newyorker Kind verliebte, dessen Zuneigung er gewann. Aber den jungen Seemann wußte der Sohn eines achtbaren Seifensieders, Namens Slidell, welcher an der Ecke von Broadway und der 40. Straße seine Wohnung, durch Anschwärzung seines begünstigten Nebenbuhlers bei den Eltern des Mädchens aus dessen Gunst zu verdrängen, und nach langen Protesten und innern Kämpfen wurde die Vielgeehrte John Slidells Gattin. Ohne sich durch diese Täuschung entmuthigen zu lassen, ging Charles Wilkes wieder hinaus auf das Meer und drängte den Gram durch gewissenhafte Pflichterfüllung im Dienste des Landes zurück. Er sah seine Geliebte nie wieder, noch seinen intriganten Nebenbuhler, bis dieser als Gefangener, Verräther an seinem Vaterlande und Rebell gegen die Flagge, in deren Vertheidigung Wilkes sein Leben verbracht, auf dem „San Jacinto" vor ihm stand.

Asien.

Ostindien. Salabut Khan, der Mörder des Majors Burton, zum Tode verurtheilt, wurde in Kotah gehängt. In Kurrachee wurde eine Person verhaftet, welche man für den berüchtigten Nana hält.

Vermischte Nachrichten.

Die Berliner Börsen-Zeitung warnt vor Betrügereien, die kürzlich in Berlin mit theils gefälschten, theils doch völlig werthlosen Englischen Wechseln, meistentheils in Ankauf von Waaren, versucht worden sind. Die Kriminalpolizei hat bereits davon Kenntniß genommen.

Dr. Löwe aus Kalbe, der letzte Präsident der aus Frankfurt nach Stuttgart übergesiedelten deutschen Nationalversammlung, ist in Folge der Amnestie aus Amerika zurückgekehrt und hat seinen Wohnsitz in Berlin genommen, wo er als praktischer Arzt zu leben gedenkt.

Am Jahresschlusse fanden auf der Köln-Mindener Bahn ein Schaffner und ein Wagenschmierer ihren Tod. Der Schaffner verunglückte während des Coupirens der Fahrbillets, das während der Fahrt geschieht, und der Wagenschmierer wurde erst dann vermißt, als bereits 4 Züge über ihn hinweggegangen waren.

Zwischen Kosel und Schlawentzitz kam am 30. Dezember der Unglücksfall vor, daß ein Mensch, welcher unvorsichtiger Weise gegen 6 Uhr Abends kurz vor Ankunft des Zuges über die Schienen ging, von der Maschine erfaßt und zermalmt wurde.

In Gostyn ist in den letzten Tagen des Dezember der preußische Adler auf dem Gerichtshause mit rother Farbe überstrichen und das anstoßende Polizeigebäude mit Koth begossen worden. Im Salzmagazin fand daselbst durch einen polnischen Bauer ein Auflauf statt. Der Bauer wollte für das Salz den festgesetzten Preis nicht bezahlen, weil er das Gewicht für unrichtig hielt. Die Gegenvorstellungen des Beamten wies er mit den Worten zurück: „Ach was! Wir leben hier in Polen!"

Aus Marburg vom 28. Dezember berichtet die „H. M. Z." folgenden Vorfall: In der Nacht auf den 27. versuchten zwei Studenten gegen Eintrittsgeld sich an einem öffentlichen Balle zu betheiligen: Nicht zufrieden damit, ihnen den Zutritt zu verweigern, fielen sofort einige der Anwesenden über dieselben her und hieben mit Flaschen auf sie ein. Vergebens wandten sie sich an einen anwesenden Polizei-Sergeanten um Schutz. Derselbe nahm gegen sie Partei und zerhieb mit seinem Seitengewehr dem einen der Studenten den linken, zur Abwehr über den Kopf gehaltenen Arm im Ellenbogengelenke. Nachdem es dem Schwerverwundeten gelungen war, das Freie und seine Wohnung zu gewinnen, drang eine Menschenmenge, der Polizeibeamte mit hochgeschwungenem Säbel voran, in das betreffende Haus ein, wo der Beamte den verwundeten Studenten ausfindig zu machen suchte, indem er mit der blanken Waffe unter das Sopha, unter und in das Bett der erschrockenen Hauswirthin stach. In dem Zimmer eines hier studirenden Russen verfuhr er ebenso, und es wurde dieser, als er bei den weiteren Vorgängen als Zeuge zugegen sein wollte, in sein Zimmer zurückgeschleudert und darin eingeriegelt. Als schließlich die Stube des Verfolgten ermittelt war; fand man dieselbe verschlossen. Dies war jedoch für den Wächter der öffentlichen Ruhe und Sicherheit kein Hinderniß; kurz entschlossen, gab er dem Haufen, den er führte, Befehl, Werkzeuge zur Sprengung herbeizuschaffen, und in der That gelang es, mit einer Steinaxt die Thür zu zertrümmern. Der Unglückliche, der kläglich nach einem Arzt verlangte, wurde jetzt nicht etwa vor weiteren Insulten sichergestellt, sondern er wurde durch die tumultuirende Rotte, unter fortwährenden groben körperlichen Mißhandlungen und begleitet von dem die Waffe schwingenden Polizeibeamten, in ein gemeinsames Arrestlokal geschleift, während er als Student, wenn etwas gegen ihn vorgelegen hätte, aufs akademische Carcer hätte gebracht werden müssen. Auch im Arrestlokal wurde ihm anfänglich ärztlicher Beistand verweigert. Der Gefängnißwärter holte, als er nach einer Stunde durch den enormen Blutverlust auf den Grad der Verwundung aufmerksam geworden war, den städtischen Physikus herbei, der ein abgehauenes Stück des Oberarmknochens herauszog und einen Verband anlegte. Erst am andern Morgen wurde der Kranke in das Krankenhaus befördert, woselbst seine starke Verwundung kunstgemäß behandelt wurde; hier befindet er sich noch in kläglichem Zustande. Der Prorektor hat einer Deputation der Studirenden die Versicherung gegeben, sein ganzes Ansehen in der Angelegenheit geltend machen zu wollen, und gewiß wird die Staatsprokuratur, welche die Sache in die Hand genommen, Sorge tragen, daß solchen Uebergriffen polizeilicher Unterbeamten gesteuert werde." (Ein stark Stück, wenn's wahr ist!)

Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Geheimen Regierungsrath und Direktor des Kredit-Instituts für Schlesien, Freiherrn von Gaffron-Kunern auf Ober- und Nieder-Kunern, zum Schloßhauptmann von Breslau zu ernennen, sowie dem Schullehrer Buthy zu Wirrwitz im Kreise Breslau das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Das Schlößchen von Otterweiler.

Novelle.

Fortsetzung.

Endlich kam der längst ersehnte Zeitpunkt und zu männiglichem Erstaunen war die vornehme Dame nicht allein pünktlich, sondern erschien auch in einer bescheidenen Miethkutsche mit zwei Pferden, und sogar ohne einen einzigen weiblichen Domestiken. Um jedoch gewissermaßen diesen

Mangel an Stattlichkeit einigermaßen zu verbessern, war die persönliche Erscheinung der Baronin eine ausnehmend prunkhafte und glänzende — helle, schreiende Farben, viele Juwelen, wallende Federn, reiche Atlasgewänder und dergleichen, was allerdings durchaus nicht im Einklang mit der höchst dürftigen, ländlichen Miethkutsche stand, welche sie hergebracht. Die Baronin war eine hochgewachsene, schlanke Frau, mit feinen Zügen und einem Paar kecker schwarzer stechender Augen, welche mit forschender Neugier von einem Gegenstande zum andern schweiften und keinen Moment ruhig blieben. Sie ging unverkennbar darauf aus, einen günstigen Eindruck zu machen, legte in Verbeugungen und Komplimenten, im Kopfnicken und Wallenlassen ihrer Federn eine ungemeine Rührung an den Tag. Allein als sie sich, „mit recht vornehmer Nonchalance," wie Madame Bordhelm behauptete, auf ein Sopha warf und das Riechfläschchen zur Nase führte, geschah dies mit einer Ostentation und Affektation, welche mit der liebevollen Willfährigkeit und Traulichkeit ihres Wesens gar nicht harmonirte.

„In der That!" stöhrte die vornehme Dame; „dieses fürchterliche Fuhrwerk hat mich ganz zu Tode gerüttelt; ich bin an diese Art zu reisen gar nicht gewöhnt!"

„Warum sind Sie denn aber alsdann also gereis't, meine Gnädige?" fragte Herr Bordhelm seine Großnichte ohne Umstände, und betrachtete sie mit einem festen forschenden Blicke, der ihr gar nicht recht zu behagen schien.

„Je nun, sehen Sie, meine verehrten Freunde," erwiderte die Dame sanft und mit gewinnendem Protektionstone, — „ich glaubte, es könnte Sie geniren, wenn ich meine Equipage und Dienerschaft mitgebracht hätte. So beschloß ich denn, auf so anspruchslose und bescheidene Weise wie möglich zu reisen, und namentlich die behagliche Ruhe Ihres reizenden Landlebens nicht zu stören!"

„Ach, es ist gewiß schon an und für sich recht freundlich, daß Sie überhaupt gekommen sind!" sagte Madame Bordhelm, nahm mit dienstfertigster Aufmerksamkeit dem Gaste Hut und Shawl ab, und gebot ihrem Eheherrn mit einem finstern Seitenblicke Schweigen. Allein Herr Peter Bordhelm ließ sich sogar von Aurelien nicht immer den Mund stopfen, und setzte darum nach seiner eigenen biderben Weise die Unterhaltung mit seiner Großnichte fort.

„Je nun, was das Geniren anbelangt," meinte er, — „so wäre davon keine Rede gewesen, meine liebe Baronin; denn wir haben hier Stallungen und Remisen genug, um noch mehr unterzubringen, als Sie auch bei dem größten Gefolge mitgebracht haben würden. Jetzt wissen Sie es, und werden sich ein ander Mal besser vorsehen. Aber nun zu etwas Anderem: wem sollen Sie denn gleichsehen, meine liebe Baronin? dem Vater oder der Mutter? Ihr seliger Großvater väterlicherseits hatte blaue Augen, und .... und .... aber Sie werden mich für einen recht unbeholfenen Menschen halten, wenn ich meine Herzensneigung geradezu herausfage — ich meine, Sie sähen ein wenig älter aus, als ich zu finden erwartet hätte!"

Die Baronin v. Grimmenstein war ob dieser derben Rede nicht wenig entrüstet; das Blut stieg ihr ordentlich in die Wangen, und sie erwiderte rasch: „das rührt von der Lebensweise her, lieber Großoheim, die wir in den großen Städten führen; eine Frau, welche der fashionablen Welt angehört, darf nicht mit frischen blühenden Landmädchen verglichen werden!" Sie heftete dabei einen bewundernden Blick auf Madame Bordhelm und Leontine und setzte hinzu: „In der That, um Ihre natürliche Frische und das gesunde Roth Ihrer Wangen würde meine wunderschöne, aber blasse Freundin, die Prinzeß Klementine, ihre reichste Parure hingeben!" ....

Madame Bordhelm war entzückt, aber sie stand auch wie auf Kohlen, wenn sie bedachte, daß Herr Peter Bordhelm die Baronin, die eine Freundin der Prinzeß Klementine war, auf so thörichte Weise gekränkt, und vielleicht mit dem ersten Anlauf disgustirt hatte. — „Wie Du doch so — so unbedacht in's Blaue hineinreden kannst, ohne zu bedenken, wen Du vor Dir hast!" flüsterte sie ihrem Gatten ärgerlich zu, und sagte dann zu der Baronin: „Halten Sie ihm diesen Unsinn zu gute, gnädige Frau! Er ist ein hausbackener Alter, und sagt mir ebenfalls oft solche Taktlosigkeiten in's Gesicht."

„Bitte, lassen Sie doch die ceremoniösen Anreden, meine liebe Madame Bordhelm!" sagte die Baronin mit gezierter Bescheidenheit und Zärtlichkeit. „Nennen Sie mich schlechtweg Julie. — Meine liebe Tante, die Gräfin Maltzahn, nennt mich auch nicht anders, und Sie, meine Beste! sind mir ja mindestens eine ebenso liebe Verwandte, als die Gräfin, und ich bin ja Ihre Nichte!" Von diesem Moment an entwickelte sich die innigste Vertraulichkeit zwischen den beiden Damen, und nahm täglich zu, je näher man sich kennen lernte. Madame Bordhelm ward das „liebe Tantchen," die Freifrau v. Grimmenstein die „liebe Julie," und man sah sie kaum Eine Viertelstunde den ganzen Tag über ohne einander. An Leontinen dagegen schien die Baronin gar keinen Gefallen zu finden, und vertraute ihrer Tante schon in den ersten Tagen an: ihre Stieftochter scheine ein Gänschen zu sein, und habe etwas „entschieden Plebejisches" an sich. Auch schien es der schönen Baronin gar nie lieb zu sein, wenn ihr unstätes, schwarzes, stechendes Auge dem offenen ehrlichen Blick Leontinens begegnete, welcher gar oft forschend auf ihr haftete. Leontine war so ruhig, bescheiden, anspruchslos und dabei so sehr auf ihrer Hut und Herrin ihrer selbst, daß die Baronin ihr weder mit affektirter Zärtlichkeit näher kommen, noch mit Unarten wehthun konnte, und daß die Baronin am Ende gar nicht wußte, wie sie mit ihr daran sei. Ueberhaupt entwickelte Frau v. Grimmenstein von Tag zu Tag und von Stunde zu Stunde mehr Affektation und Impertinenz, klagte über hysterische Anfälle und gedrückte Stimmung, über nagende Sorgen und Unruhe, und störte dadurch den Gleichmuth und die Behaglichkeit des Hausherrn nicht wenig.

„Die gute arme Baronin!" flüsterte Madame Bordhelm dann wohl ihrem Gatten zu, wenn sie ihn so unbehaglich und verdüstert sah. „Welche Lage für eine so junge und schöne hochgebildete Frau! Ihr verstorbener Gemahl soll ein Ausbund von Spieler und Verschwender gewesen sein, und wenn man auch nicht in Abrede ziehen kann, daß sie ebenfalls extravagant ist und war, so hat sie doch einen solch feinen Takt und eine so vollendete Weltbildung, daß

man über derlei kleinliche Dinge sich hinwegsetzen muß. Wir sollten ihr aus ihren Verlegenheiten helfen, mein Lieber! Du solltest ihr mit Deinem erfahrnen Rathe und einem Anlehen von etwa dreihundert Thalern an die Hand gehen!"

„Dreihundert Thalern?" sagte Herr Bordhelm. „Ich wollte, diese Summe würde hinreichen; aber sie hat mich bereits um einen weit höheren Vorschuß angegangen!"

„Wie? das hat sie gethan?" fragte Aurelie mit einem unverkennbaren, verlegenen Lächeln. „Die arme gute Julie! sie erzählte mir, ihre Pension und ihre hübsche kleine Villa seien Alles, was ihr von dem Vermögen ihres verstorbenen Gatten übrig geblieben. Ihre Villa bei Charlottenburg soll aber das allerniedlichste und traulichste Plätzchen auf der ganzen Welt sein, und sie hat mich eingeladen, bei ihr die Osterwoche zu verbringen, in Gesellschaft der Prinzeß Klementine und der Gräfin Maltzahn-Robber. Du und Leontine sind natürlich auch in die Einladung eingeschlossen. Ich wäre dafür, daß wir Alles aufbieten, daß es ihr bei uns recht gefalle!"

Das geschah denn auch bis zur Abreise der Baronin, welche nach Verfluß von drei Wochen stattfand. Sie versicherte, daß sie nur mit Schmerzen scheide, denn sie habe noch niemals so fröhliche und gemüthliche Tag verlebt, wie auf dem Schlößchen zu Otterweiler. Ihr Entschluß zur Abreise schien noch einigermaßen beschleunigt worden zu sein durch die unverhoffte Ankunft von Moritz Steinbeis, welcher vor den Augen der Baronin noch weit weniger Gnade zu finden schien, als Leontine selbst. Seit seinem Erscheinen schien die Baronin immer unruhiger, schweigsamer und verstimmter zu werden, bis sie endlich nach einer Unterredung unter vier Augen mit der Tante dem Familienkreise ihre Entschließung ankündigte, das schöne Otterweiler am folgenden Tage zu verlassen. Moritz und Leontine wechselten ein vielsagendes Lächeln, als die Baronin diese „herbe Nothwendigkeit" beklagte, und versicherte, sie habe „die Gegend so liebgewonnen" und „sich in der kleinen Familie so heimisch gefühlt."

„Um so besser, meine liebe Nichte," gab ihr Herr Bordhelm in der Einfalt und im innigsten Wohlwollen seines arglosen Herzens zur Antwort. „Um so häufiger und früher müssen Sie wiederkommen und einen längern Aufenthalt bei uns nehmen — was auch seine ökonomischen Vortheile haben wird!" setzte er mit besonders bedeutsamem Tone hinzu.

„Wie gütig Sie sind, mein bester trefflichster Großoheim!" rief die Baronin. „Gewiß werde ich wiederkommen! Zuvor aber müssen Sie mir die Ehre Ihres Besuchs auf meiner Villa bei Charlottenburg schenken. Sie müssen die Weihnachtstage oder mindestens die Osterzeit bei mir zubringen. Meine besten Freundinnen, die Prinzeß Klementine und die Gräfin Maltzahn-Robber, meine liebe Tante, müssen auch von der Parthie sein. Auch Sie, Herr Steinbeis, hoffe ich mit Ihren lieben Verwandten bei mir zu sehen!"

Moritz verbeugte sich sehr steif und ernst, und bedankte sich bei der Gnädigen für diese freundliche Einladung.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Angelegenheiten.

Todesfall-Anzeigen.

144. Den 3. d. Mts. c. entschlief sanft und unerwartet schnell am Herzschlage, in ihrer vollen Berufsthätigkeit, unsere innig geliebte gute Gattin, Mutter und Schwiegermutter, Frau **Johanna Christiana** geb. **Schumann**, im noch nicht vollendeten 43sten Lebensjahre, nach beinahe 20jähriger glücklicher Ehe; dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an die tiefbetrübten Hinterbliebenen

Heinrich Zeller, als Gatte.
Heinrich Zeller, als Sohn.
Pauline Wahnelt gb. Zeller, als Tochter.

165. Hierdurch die traurige Anzeige, daß heut Morgen 4 Uhr unser vielgeliebter Gatte, Bruder und Vater, der Lederhändler Herr **George Grätzbach**, nach langen schweren Leiden sanft entschlummert ist. Um stille Theilnahme bitten: **die Hinterbliebenen.**

Hirschberg, den 4. Januar 1862.

---

153. **Nachruf der Trauer**
unserer selig entschlafenen Schwägerin, der verwittwet gewesenen Frau Freigutsbesitzer

Eleonore Hentschel geb. Lindner

in Peiswitz bei Goldberg, aus Liebe und in Wehmuth geweiht.
Die Vollendete starb am 18. Dezember 1861, im Alter von 58 Jahren und 19 Tagen.

Ruhig schläft in stiller Kammer
Nun Dein abgehärmtes Herz;
Nach der Erde Leid und Jammer
Schwang Dein Geist sich himmelwärts.
Für des Lebens Gram und Leiden
Erbtest Du des Himmels Freuden.

Deines Herzens heißes Sehnen
Ist gestillt nun, — engvereint
Lebst Du nun mit allen Denen,
Die Du schmerzlich hier beweint.
Keine Ruhe, keinen Frieden
Fand Dein wundes Herz hienieden.

Ach, den Gatten, den getreuen,
Nahm der Herr schon früh von Dir. —
Deine Kinder zu erfreuen,
War Dein Streben für und für.
Treulich hast Du sie geleitet,
Für den Himmel vorbereitet.

Mit der reinsten Mutterliebe
Warst Du ihnen zugethan,
Führtest sie mit heil'gem Triebe
Sorgsam auf der Tugend Bahn.
Und Dein zärtlich Sorgen, Lieben
Ist nicht ohne Frucht geblieben.

Ach, mit Mutterwohlgefallen
Sah'st die Kinder Du erblühn;
Auf der Tugend Pfad zu wallen
War ihr emsiges Bemühn.
Und von Herzen Dir ergeben —
Waren sie Dein Stolz im Leben.

Doch Dein Glück und Deine Freude
Sank hinab mit Einem Mal;
Die geliebten Kinder beide
Litten schwerer Krankheit Qual.
Ach! nach düstern Leidestagen
Wurden sie zur Gruft getragen.

Wer ermißt die Seelenschmerzen
Bei dem doppelten Verlust.
Oede ward's in Deinem Herzen,
Schwermuth quälte Deine Brust.
Nichts im düstern Trauerleben
Konnte wahren Trost Dir geben.

Nur hinauf, hinauf gen Himmel
War Dein ganzer Sinn gericht't.
Denn das irdische Getümmel
G'nügte Deiner Seele nicht.
All' Dein Sinnen und Verlangen
War — die Deinen zu umfangen.

Ob ein Kind Dir auch geblieben
Noch in diesem Jammerthal:
Ach, Dein treues Mutterlieben
Litt dabei doch Herzensqual;
Denn des Kindes Lebenstage
Sind getrübt durch Krankheitsplage.

Gott, Dein Herr, hat Dich enthoben
Aller Erdennoth und Pein;
Kannst nun bei den Deinen droben
Ewig — ewig selig sein.
Dort in lichten Himmelshöhen
Winkt auch uns ein Wiedersehen.

Die trauernden hinterbliebenen Verwandten
in Peiswitz und Gröditzberg.

---

160. **Worte des Dankes und der Liebe,**
gewidmet unserer vielgeliebten Mutter, der verwittweten

Frau Gastwirth Lehder.

Dein stilles anspruchsloses Walten
War unsres Hauses Schmuck und Zier,
In immer schönen Lichtgestalten
Erschien das Leben uns bei Dir.
Wie sprach an's Herz Dein sanft Begegnen,
Wie war so treu des Auges Blick,
Wie still genoss'st im eignen Segnen
Du Dein Dir zugewognes Glück.

Du kanntest keine andre Zierde,
Als treu erfüllte Mutterpflicht;
Trugst duldsam auch die schwerste Bürde,
Traf nur der Schmerz die Deinen nicht.
Fern lag Dir alles eitle Wähnen,
Dein Herz durchglühte höh're Lust
Und nur ein ungestilltes Sehnen
Zum Gatten hin, durchbangt die Brust.

Eventhal, den 4. Januar 1862.

Die tieftrauernden Kinder:
Ernestine, Pauline, Heinrich, Wilhelm
Lehder.

---

185. Sonntag den 12. Januar 1862, Nachmittags 2 Uhr
christkatholischer Gottesdienst zu Goldberg.
Der Vorstand.

Verloosung u. Aktien-Kalender für 1862
Frankfurt a. M. Jägersche Buchh. 10 Sgr.

Für den so billigen Preis von 10 Sgr. bietet dieser Kalender, der unbedingt die weiteste Verbreitung verdient, sehr viel. Sein reicher und erschöpfender Inhalt macht ihn neben der höchst practischen Anordnung für jeden Kaufmann, so wie für jeden Inhaber von Actien und Anleiheloosen unentbehrlich. Derselbe enthält 1. einen Verloosungskalender aller an deutschen Börsen cotirten Staats- u. Privat-Lotterie-Anleihen für das Jahr 1862, nebst den Rubriken; Betrag der qu. Anleihe, Ziehungstermin, Zahl der Serien, Loose-Anzahl der Serien, Zahl der Loose, höchster und niedrigster Gewinn, Zeit der Erhebung. 2. Ein Verzeichniß aller bis zum 31. Dezember 1861 gezogenen Serien obiger Anleihen. 3. Statistische Tabellen aller Actien-Gesellschaften resp. Eisenbahnen, Diskonto- und Kreditbanken, Prioritäts-Obligationen von industriellen Gesellschaften, Actien derselben und zwar 1) Berg- u. Hüttenwerke, 2) Spinnereien und Webereien, 3. Dampfschifffahrt und Rhederei, 4. diverse, 5. Versicherungs-Gesellschaften, Prioritäts-Obligationen von Eisenbahnen. 4. Ziehungspläne.

Der Kalender möge hierdurch bestens empfohlen sein.

Stadttheater in Hirschberg.

Donnerstag den 9. Januar. Zum ersten Male: **Die Maurer,** oder: **Alles was zum Bau gehört.** — Freitag den 10. Januar. **Die Lieder des Musikanten.**

---

200. ▭ z. h. Q. 13. I. Instr. II. ♃ B. M.

Unterricht in der Stenographie.

Ein neuer 3monatl. Cursus zur Erlernung der Stenographie nach Stolze beginnt Dienstag den 7. d. Mts., Abends 8 Uhr. Definitive Festsetzung der Lectionszeit erfolgt in der ersten Unterrichtsstunde. Anmeldungen nimmt entgegen **Hänsel,** wohnh. am kath. Ringe.

Hirschberg, den 2. Januar 1862.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

196. Die Lieferung des Verpflegungs-Bedarfs für die in dem hiesigen Kasernement unterzubringenden Mannschaften für die Zeit vom circa 1. Februar bis Ende September d. J., soll an den Mindestfordernden im Ganzen oder auch nur theilweise kontraktlich vergeben werden.

Dieser Bedarf wird pr. pr. betragen:

40	Ctr.	Rindfleisch,
13⅓	"	Schweinefleisch,
13⅓	"	Schöpsenfleisch,
6	"	Schweinefett,
7⁹⁄₁₀	"	Reis,
16⅓	"	Graupe,
280	Schffl.	Kartoffeln,
20	Ctr.	Bohnen,
6⅓	"	Erbsen,
6⅓	"	Linsen,
3⅓	"	Hirse.

Kautionsfähige Unternehmer werden ersucht, ihre Offerten bis spätestens den 20. d. M., Mittags 12 Uhr, versiegelt an den Hauptmann Kierstein II. des diesseitigen Bataillons einzusenden. Hirschberg, den 6. Januar 1862.

Königl. 2tes Bataillon 2ten Niederschlesischen Inf.-Regiments No. 47.

9892. **Nothwendiger Verkauf.**

Das der verehelichten Holzbecher hierselbst gehörige Haus No. 87 mit Grasegarten und 45 Morgen Ackerland, abgeschätzt auf 5115 Thlr. 20 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 12. Juni 1862, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreis-Richter Klette im Parteien-Zimmer No. 6 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Der Kaufmann Carl Höpper resp. dessen Erben werden zu dem obigen Termine hierdurch vorgeladen.

Schmiedeberg den 28. November 1861.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

9833. **Nothwendiger Verkauf.**

Die dem Johann Schicora gehörigen Grundstücke No. 76 und 78 hierorts, abgeschätzt auf 1097 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 14. März 1862, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem Unterzeichneten im Parteienzimmer No. VI subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Der Kaufmann Alexander Frey und Adolph Münch resp. deren Erben werden zu dem obigen Termine hierdurch öffentlich vorgeladen.

Schmiedeberg den 28 November 1861.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

9837. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gerichts-Deputation zu Bolkenhain.

Der dem Karl Ehrenfried Langer (Roboth-) Garten No. 25 des Hypothekenbuchs von Ober-Baumgarten, abgeschätzt auf 1440 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 5. April 1862, Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

148. **Aufgehobene Subhastation.**

Der auf den 3. Februar 1862 anberaumte Licitationstermin in der Subhastationssache des Carl Wilhelm Keil'schen Erbguts No. 42 zu Neu-Reichenau wird aufgehoben.

Striegau, den 24. December 1861.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auctionen.

145. Künftigen Sonnabend früh 11 Uhr soll im Gerichtskretscham zu Voigtsdorf eine gußeiserne Malzquetschmaschine meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Voigtsdorf, den 7. Januar 1862.

Das Ortsgericht.

82. **Oeffentliche Bekanntmachung.**

Der Nachlaß der verwittweten Handelsmann Johan Beate Lange geb. Exner von hier, bestehend in Meubl Kleidungsstücken, Hausrath und Waaren verschiedener A soll in der Wohnung der Verstorbenen, Haus Nr. 494,

am 10. Januar 1862 von Vormittags 9 Uhr ab, gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden ve steigert werden.

Schmiedeberg den 27. December 1861.

Warmuth, Kreis-Gerichts-Secretair.

182. **Schlitten-Auction.**

Donnerstag den 9. Januar c., früh 11 Uhr, sol vor dem Rathhause neben der Hauptwache ein neue russischer Schlitten, ein- und zweispännig zu fahren versteigert werden. Euers, Auct.-Commiss.

197. **Auktions-Anzeige.**

Montag den 13. d. Mts., Nachmittag 12 Uhr, sollen i hiesigem Gerichtskretscham die Nachlaßsachen der verwittw Schlosser Stief allhier, bestehend in einer Menge weibliche Kleidungsstücke, nebst Leinenzeug und Betten, sowie Meubles und Hausgeräthe, öffentlich gegen baldige Bezahlung vo uns versteigert werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen

Maiwaldau, den 5. Januar 1862.

Die Orts-Gerichte. Tschörtner.

149. **Auction.**

Im Auftrage der Kgl. Kreisgerichts-Kommission werde ich **am 23. Januar 1862, von Vormittags 10 Uhr ab, im Hause No. 40 zu Flinsberg,** den Mobiliarnachlaß des daselbst verstorbenen Tischlers August Meißner, bestehend in

einer Wanduhr, Porzellan, Gläsern, Tischlerhandwerkszeug, Eisensachen, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräth, Kleidungsstücken, allerhand Vorrath zum Gebrauch

gegen sofortige Bezahlung in Preuß. Cour. versteigern.

Friedeberg a/Q., den 28. December 1861.

Berger, Gerichts-Aktuar.

Zu verpachten.

184. Wegen dem Tode meines Mannes ist eine gut gelegene, alte, eingerichtete Töpferei bald, oder auch zu Ostern zu verpachten. Das Nähere ist zu erfragen in der Commission des Boten a. d. R. zu Goldberg.

168. **Pachtgesuch.**

Eine rentable Gastwirthschaft, oder mittlerer Gasthof wird künftige Ostern zu pachten gesucht.

Von wem? sagt die Expedition des Boten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Für Bandwurmkranke

bin ich zu sprechen: Donnerstag den 9. Januar, im Gasthofe zum „goldenen Schwerdt" in Hirschberg.

Meffersdorf. **Dr. Räuschel.**

(Nebst Beilage.)

67. **Neujahrs-Erwiderung.**

Für die Zeichnung meiner Hand,
Will ich den Spender — unbekannt, —
Gemäß der sanften Höhle, —
Lieben, mit ganzer Seele!

Lähn, am 2. Januar 1862. . . . . . .

87. Ich erkläre hiermit das böswillig verbreitete Gerücht, daß ich Schmiedeberg verlasse, für falsch. Auch fernerhin werde ich mich hierorts meinem Berufe widmen.

Schmiedeberg im Januar 1862. **Dr. Fleck,**
praktischer Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

!! Geschäfts-Verlegung !!

Vom 2ten Januar 1862 an befindet sich mein bisher im Hause des Herrn Tischlermeister Knobloch innehabendes Geschäft in meinem eigenen Hause:

Goldberger-Straße No. 160,

vis à vis der Modewaaren-Handlung des Hrn. R. A. Mohr.

Das mir bisher geschenkte Vertrauen bitte ich mir auch ferner zu Theil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich
Robert Wollenberg in Löwenberg,
50. Goldberger-Straße No. 160.

172. **Bekanntmachung.**

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab in dem sogenannten Mühlgarten, bei der katholischen Kirche, wohne, und bemerke zugleich, daß ich meine Druck- und Färberei nach wie früher fortführe.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
Friedrich Klose, Färbermeister in Arnsdorf.

170. Herr Flügelstimmer **Körber** aus **Goldberg** wird ersucht baldigst nach Hirschberg zu kommen.

156. **Etablissement.**

Einem hochgeehrten Publikum am hiesigen Orte wie Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hier in der Färberei der Frau Nicolai, als Färbermeister etablirt habe.

Alle Aufträge im Bunt- und Blaudruck, so wie das Färben aller Stoffe in Seide, Schaaf- und Baumwolle, Lein u. s. w. werde ich reell und zu zeitgemäßen Preisen schnell ausführen, wodurch ich mir das Vertrauen meiner geehrten Kunden zu erhalten suchen werde.

Arnsdorf den 6. Januar 1862.
Ernst Ketschner jun. Färber-Meister.

157. **Warnung.**

Da sich mein Sohn, der Tischlergesell Gustav Enge, arbeitslos herumtreibt, so warne ich hiermit Jedermann, demselben auf meinen Namen zu borgen, indem ich für ihn, da er arbeitsfähig ist, nichts bezahle.

Kupferberg, den 5. Januar 1862. **G. Enge.**

203. Indem ich Unterzeichneter wegen Entwendung eines Fuchseisens, durch falsche Berichte, den Häusler August Hertrampf aus Arnsdorf verdachtshalber beleidigte, so widerrufe ich dieses hiermit öffentlich, erkläre denselben für unbescholten und warne vor Weiterverbreitung.

Stonsdorf, den 5. Januar 1861. **A. Fiedler.**

183. **Etablissements-Anzeige.**

Hierdurch beehre ich mich einem geehrten hiesigen Publikum wie in der Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das bisher von Herrn **C. J. Rachner** hierselbst auf der Friedrichstraße betriebene **Colonial-, Taback- und Cigarren-Geschäft** von heute ab für meine Rechnung fortführen werde. Indem ich bitte, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen, werde ich bemüht sein, dasselbe stets durch gute Waaren, prompte Bedienung wie zeitgemäß billige Preise zu rechtfertigen. Hochachtungsvoll

Goldberg, den 1. Januar 1862. **F. W. Müller.**

Gleichzeitig empfehle ich mich als Agent der Elberfelder Feuer- wie Hagelversicherung und bin zu jeder näheren Auskunft gern bereit.

Verkaufs-Anzeigen.

10092. **Haus-Verkauf.**

Die Häuslerstelle No. 55 zu Krummhübel soll **Mittwoch den 19. Februar 1862, Vorm. 9 Uhr,** in dem Amtslokale des Unterzeichneten meistbietend unter Vorbehalt des Zuschlages verkauft werden; wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen nicht nur im Termine, sondern auch vorher von dem Unterzeichneten mitgetheilt werden sollen.

Arnsdorf, den 10. Dezember 1861.
Das katholische Pfarramt.

49. **Mühle- u. Freigarten-Verkauf.**

Die Töplersche Wasser- u. Brettschneide-Mühle sub No. 46 zu Rohnau, mit einem französischen, einem deutschen und einem Spitzgange nebst den dazu gehörigen 11¼ Morgen Acker, 4 Morgen Wiese und 8 Morgen Forstland, sowie nebst dem Wohn- und Mühlengebäude, der Brettschneide, einem Stall und einer Scheuer, zusammen gerichtlich abgeschätzt auf 4,615 Thlr. und ebenso gleichzeitig

die an die Mühle stoßende Gärtnerstelle

unter No. 42 zu Rohnau, deren bloßer Grund und Boden gerichtlich auf 94 Thlr. abgeschätzt ist, werden **in termino**

den 21. Jan 1862, Nachm. 2 Uhr,

in der Kanzlei des Justiz-Raths von Schrötter zu Landeshut licitationsweise an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden. Die gerichtliche Taxe der beiden Grundstücke, sowie die Verkaufsbedingungen sind schon von jetzt ab in der Kanzlei einzusehen und ebenso können die Grundstücke an Ort und Stelle zu jedweder Zeit besichtigt werden. Erfolgt im Licitations-Termine ein annehmliches Gebot, so kann der diesfällige Kaufvertrag und ebenso die Natural-Uebergabe der Grundstücke unverzüglich auf- und vorgenommen werden

146. Das in Sagan am Neuen Ringe sub Nr. 13 belegene, mit Braugerechtigkeit versehene, ganz massive Wohnhaus nebst Zubehör, in welchem seit einer langen Reihe von Jahren die Bäckerei betrieben worden, das sich aber auch wegen seiner günstigen Lage in einem sehr frequenten Theile der Stadt und in der Nähe des herzoglichen Schlosses, sowie durch das Angrenzen seines Hofraumes an die Edelgasse, zu jedem anderen Geschäfte vortheilhaft eignet, soll erbtheilungshalber verkauft werden. Näheres bei der

Wittwe Wilhelmine Krause geb. Raabe
in Sagan, Neue Ring Nr. 13.

51. In der Nähe von Striegau ist ein neu und massiv gebautes Gasthaus mit 18 Morgen Acker und ebensoviel Pachtacker mit todtem und lebendem Inventarium veränderungshalber bald und billig zu verkaufen.

Das Nähere wird auf portofreie Anfragen Herr Destillateur Brinitzer in Striegau mittheilen.

113. **Vortheilhaftes Anerbieten.**

In einem lebhaften Kirchdorfe, 2 Meilen von der nächsten Stadt entfernt, wo 7 Gemeinden eingepfarrt sind, mit Post-Anstalt, ist ein seit vielen Jahren mit nachweislich gutem Erfolge betriebenes **Specerei-, Material-, Mode-, Schnittwaaren-, Eisen-, Galanterie- & Putz-Geschäft** nebst neuem massiven Wohnhaus, wozu mehrere Morgen Acker und ein schöner Blumen- und Gemüsegarten gehören, vis-à-vis dem Gerichtstretscham gelegen, — Familienverhältnisse halber mit oder ohne Waarenlager aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten **sofort zu verkaufen.**

Zahlungsfähige Selbstkäufer erfahren das Nähere unter der Chiffre J. B. poste restante **Groß-Tinz per Spittelndorf** franco.

135. **Altes schönes Schmiedeeisen und starkes brauchbares Eisenblech empfiehlt zu den billigsten Preisen**

A. Wallfisch in Warmbrunn.

132.

Schlitten- und Pferdedecken

in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen

Scheimann Schneller in Warmbrunn.

163.

Filzschuhe

verkaufen, um damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen

Wwe. Pollack & Sohn.



192.

Zur gütigen Beachtung.

In der **R. Conrad'schen Reitbahn** stehen jederzeit sowohl durchrittene, als angerittene und gut eingefahrene Pferde zum Verkauf. — Vorläufig sind zu verkaufen:

1. Fuchs-Wallach, ohne Abzeichen, (Litthauer) 4½ Zoll, 5 Jahr alt, stark und kräftig, zum Reiten und Fahren;
2. brauner Wallach, ohne Abzeichen, (Preuß. Pferd) 4 Zoll hoch, höchst elegant, 4½ Jahr alt, geritten und gefahren;
3. Schimmel-Wallach (Preuß. Pferd), 3 Zoll, kleine Schnippe mit Stern, 4 Jahr alt, geritten und gefahren;
4. brauner Wallach, ohne Abzeichen, 4½ Zoll, 6 Jahr alt, kräftig, geritten und gefahren;
5. engl. Stute, ohne Abzeichen, 3½—4 Zoll, 8 Jahr alt, geritten und gefahren;

6. u. 7. zwei Rappen, Stute und Wallach, ohne Abzeichen, 7 u. 4 Jahr alt, beide geritten und elegante Wagenpferde.

Auch können wieder einige Pferde zur Dressur angenommen werden; die Pferde werden, wie bekannt, auf das gewissenhafteste verpflegt und behandelt. Nähere Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Auch soll Mitte d. M. ein neuer Reit-Cursus eröffnet werden und können diejenigen Herren, deren Zeit es am Tage nicht gestattet, auch in den Abendstunden bei Beleuchtung reiten. Reiten vier oder mehrere Herren zusammen, kann das Honorar etwas ermäßigt werden.

Hirschberg, im Januar 1862. **R. Conrad.**

164. **Schlitten- und Pferdedecken**
empfehlen in großer Auswahl Wwe. Pollack & Sohn.

Die Cataloge von Gebrüder Born in Erfurt über Sämereien
143. **jeder Art, Pflanzen, Knollen 2c.**
— gratis bei mir zu haben — empfehle ich zur gütigen Beachtung. Die Bestellungen werden von mir zur kostenfreieren Besorgung gesammelt. **Wilh. Scholz**, äußere Schildauerstraße.

155. Das Verfahren, um das Durchgehen der Pferde auf eine unfehlbare und leichte Art zu verhindern, theilt der Gerichtsschreiber Hentschel zu Rohnstock, gegen freie Einsendung von 3 Rthlr. mit.

187. Ein gutgehaltener anständiger **Reisepelz** ist billig zu verkaufen bei Euers, Auct.-Commissar.

169. **Schorske's Bäckerei**
empfiehlt täglich **frische Fastenbretzeln**,
Hirschberg, Greiffenbergerstraße.

177. **Rauch ausgearbeitete Rehhäute**
sind zu verkaufen bei der Wildpretthändlerin Christiane Rindfleisch zu Hirschberg auf der Hellergasse.

Ein eiserner Ofen ist zu verk. in Nr. 910 auf dem Sande.

Zwei eiserne Oefen, einer mit Kochplatte, sind billig zu verkaufen bei A. Friebe, Schützenstr.

202. Ein neuer, einspänniger Schlitten, halb Tafel, halb Flechte, steht zum Verkauf. Kriegel, Hellergasse.

191. **Schlitten-Verkauf.**
In der R. Conrad'schen Reitbahn stehen mehrere neue elegante Schlitten zum Verkauf.

136. **Bettfedern und Daunen**
empfiehlt billigst
A. Wallfisch in Warmbrunn.

Kauf-Gesuche.

169. **Spitzahorn** und gewöhnl. **Ahorn**, sowie **Weiß-Buche** und **Esche**, in glatten reinen Stämmen, wird zu kaufen gesucht von der Holzstiftfabrik des **E. Nitsche** in Bunzlau.

154. Ein Rittergut u. zwei Freigüter sollen durch meine Vermittelung für reiche Herren, die bedeutend hohe Anzahlungen leisten können, angekauft werden.
R. Felsmann in Breslau, Schmiedebrücke No. 50.

Zu vermiethen.

175. **Markt Nr. 12 ist der erste Stock von Ostern ab zu vermiethen.**

166. Stricklaube neben dem deutschen Hause ist zu vermiethen die 2te Etage im Vorderhause und Ostern zu beziehen
Hirschberg d. 6. Jan. 1862. bei Michaelis Cohn.

194. Ring 34 ist eine freundliche Vorderwohnung nebst Zubehör in der 3ten Etage bald oder Ostern zu vermiethen.

199. **Eine Wohnung ist zu Ostern zu vermiethen bei C. Hirschstein, dunkle Burgstraße Nr. 89.**

188. Hellergasse No. 912 ist eine Stube mit Alkove, nach Wunsch Küche, Kammer und Beigelaß zu vermiethen, und bald oder Ostern zu beziehen.

Personen finden Unterkommen.

10472. Die hiesige Adjuvantenstelle ist vakant. Bewerber können sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse melden bei Jenke, Pastor in Thomaswaldau bei Bunzlau.

179. In meinem Colonialwaaren-Geschäft findet ein Commis, welcher ohnlängst seine Lehrzeit beendet, und Zeugnisse über Ehrlichkeit und Brauchbarkeit besitzt, sofort ein Unterkommen.
Auch wird auf einen Lehrling, welcher schon einige Zeit in einem Geschäft wie Obiges gelernt hat, reflectirt.
Liegnitz, den 4. Januar 1862. C. Adolph.

174. Ein Sattlergeselle, welcher in seinem Fache eigen und tüchtig ist, findet fortwährende Beschäftigung bei
R. Hayn, Sattlermeister.

95. Ein mit guten Zeugnissen versehener Schäferknecht findet sofort einen guten Dienst beim Dom. Ober-Hohendorf bei Bolkenhain.

173. **Ein starker, kräftiger, dem Trunke nicht ergebener Arbeiter, der über seine Ehrlichkeit und sonstiges Betragen gute Zeugnisse beibringen kann, wird als Hausknecht gesucht.**
Nur solide und brauchbare Bewerber erfahren das Nähere in der Expedition des Boten.

161. Ein Kutscher wird gesucht. Commiss. G. Meyer.

142. Holzhauer werden fortwährend angenommen und finden den ganzen Winter über lohnende Beschäftigung im Oelser Folgenbusch.
Oelse den 3. Januar 1862.
Königliches Rentamt. Hartwig.

108. Eine tüchtige Viehschleußerin, welche auch das Backen versteht, findet Ostern 1862 einen Dienst in der
Glashütte Hochwald bei Gottesberg.

Gefunden.

Am 26. Decbr. wurde auf der Straße von Hermannswaldau nach Schönau von Unterzeichnetem ein Umschlagetuch gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann selbiges gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang nehmen beim
186. Revierförster Schneider zu Hermsdorf bei Goldberg.

171. Ein kleiner schwarzer Wagenhund mit einem Schellenhalsbande hat sich zu mir gefunden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten abholen bei Kriegel in Nr. 351 in Schmiedeberg.

158. Am 24. Decbr. hat sich eine Bulldogge von gelber Farbe, mit weißer Kehle, auf dem Wege von Gottesberg nach Waldenburg zu mir gefunden. Der Eigenthümer kann selbige gegen Erstattung der Kosten beim Tischlermstr. Stolz in Grädiß, Kreis Schweidnitz, binnen 8 Tagen abholen.

178. Am 29. Dezember pr. hat sich ein schwarz-, weiß- und gelbgefleckter großer Hund mit langer Ruthe zu mir gefunden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten wieder zurückerhalten in Heiland-Kauffung Nr. 3.

190. **Verloren wurde**
am 2. Januar von Hermsdorf bis Warmbrunn nach der Gallerie zu eine Plüschtasche mit einigem Inhalt, wobei ein Schnupftuch gez. B. D. Der Finder wird ersucht, dieselbe gegen ein Douceur bei Carl Dietrich in Warmbrunn abzugeben.

150. Einen Thaler erhält derjenige, welcher einen großen schwarzen Pelzkragen, der in Pilgramsdorf am 29. Dezbr. verloren gegangen, im Schulhause daselbst abgiebt.

Geldverkehr.

101. 800 bis 1000 Thlr. sind gegen pupillarische Sicherheit sofort auf ein ländliches Grundstück im Kreise auszuleihen. Das Nähere in der Expedition des Boten.

147. **5—600 rtl.** sind sofort gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben. Nachweis in der Expedition des Boten.

193. 3 bis 6000 Rthlr. sind im Ganzen oder auch getheilt, bei prompter Zinsenzahlung Kündigung nicht gewärtigen zu dürfen, auf sichere Hypotheken bald zu vergeben durch den Ober-Amtmann Minor in Hirschberg.

800 rtl. sind sofort auszuleihen durch Commiss. G. Meyer.

152. **200 Rthlr.**
sind auf pupillarisch sichere Hypothek sofort zu vergeben. Auskunft ertheilt der Sattlermeister Wischinsky zu Herischdorf.

176. **250—300 rtl.** sind zum 1. Februar c. auf ein sicheres Grundstück zur ersten Stelle, ohne Einmischung eines Dritten auszuleihen. Näheres sagt Herr Nagelschmiedmeister Weber junior.

Einladungen.

181. Mittwoch, den 8. Januar,
6tes Abend-Concert
auf Gruner's Felsenkeller.
Anfang Punkt 7 Uhr.
J. Elger, Musik-Director.

Hiermit erlaube ich mir heute Abend (Mittwoch den 8ten d. M.) zu einem famosen **Abschiedsschmause** ergebenst einzuladen, da ich die von so Vielen längst ersehnte nun herabgefallene Hülfe des Himmels baldigst zu benutzen und das hohe, **resp.** goldene Schwerdt verlassend, auf glatter Bahn in die niederen Regionen der Zapfengasse zurutschen gedenke.
Hirschberg d. 8. Jan. 1862. **R. Peschke.**

195. Donnerstag den 9. Januar ladet zum Wurstpicknick freundlichst ein Siebenhaar auf dem Pflanzberge.

Anzeige.
Zur Hörner-Schlittenfahrt auf die Bibersteine ladet ganz ergebenst ein und bittet um recht zahlreichen Besuch Ullrich.

159. **Gasthofs-Empfehlung.**
Einem hochverehrten reisenden Publikum zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich
den Gasthof „zum grünen Wall" in Jauer
von dem bisherigen Besitzer Herrn Heidingsfeld käuflich übernommen und einem geehrten Publikum zur wohlwollenden Beachtung empfehle. Keibs.
Jauer, den 3. Januar 1862.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 4. Januar 1862.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	—	—	2	28	—	2	—	—	1	12	—	—	24	—
Mittler	2	26	—	2	24	—	1	28	—	1	9	—	—	22	—
Niedrigster	2	23	—	2	20	—	1	26	—	1	7	—	—	20	—

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl in allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Schnellpressendruck bei C. W. J. Krahn.